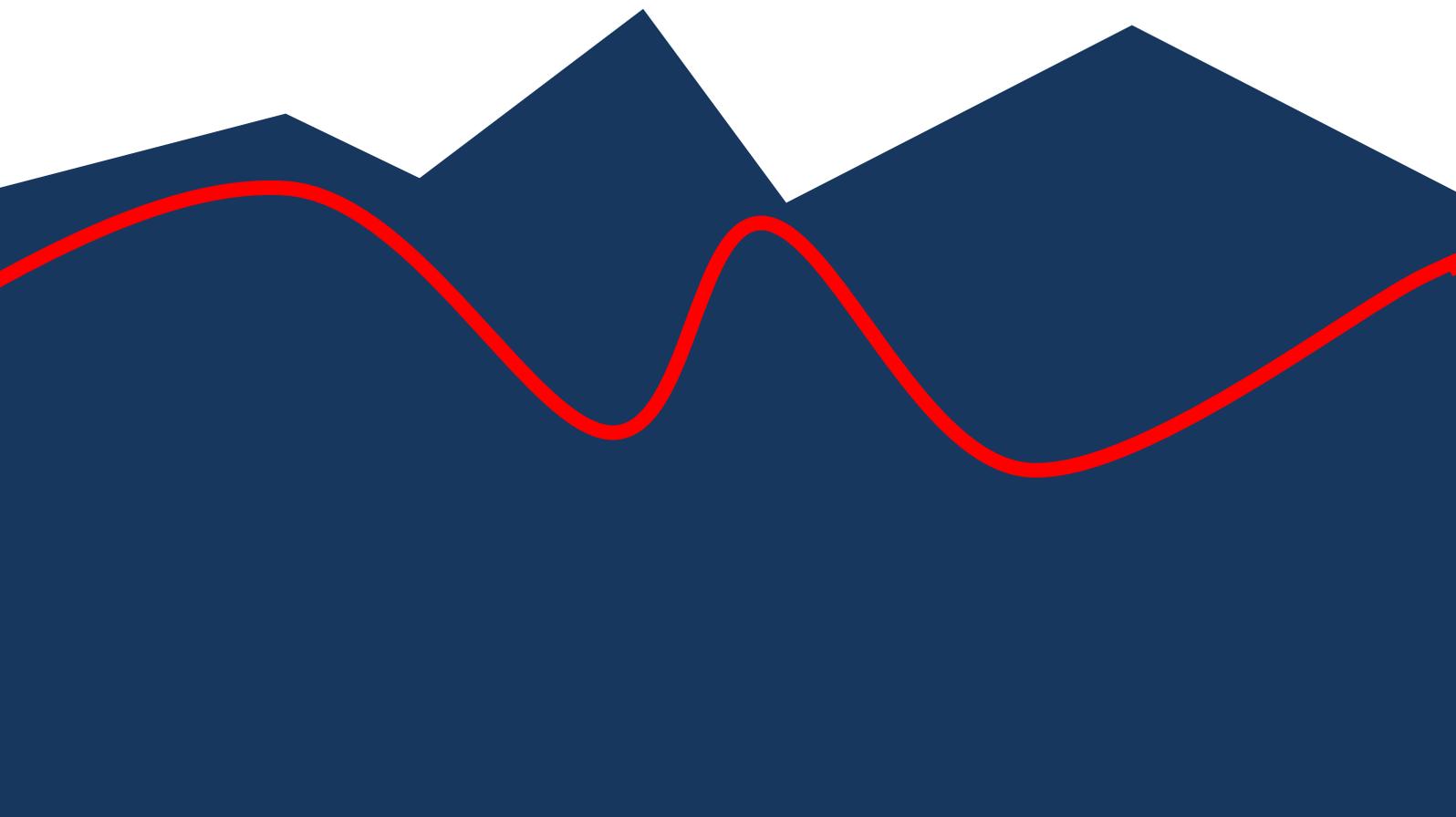


wienwork



integrative Betriebe und AusbildungsgmbH

JAHRESBERICHT 2019 **GRÜNDUNGSBERATUNG**



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Vorwort.....	4
2. Zahlen, Daten und Fakten	6
3. Kooperationspartner KOBV	8
4. Erfolgsgeschichte: Schmuck von Julia Zauner	10
5. Erfolgsgeschichte: Silvia Bendl-Lauditsch übernimmt eine Trafik in 1230 Wien	16
6. Veranstaltung: „Meine Zukunft – Meine Trafik“	22
7. Ausblick 2020	25

Wir bedanken uns bei unserem Fördergeber:

 Sozialministeriumservice



1. Einleitung und Vorwort



Herzlich Willkommen zum Jahresbericht der WienWork Gründungsberatung. 2019 war ein aufregendes Jahr für uns!

Die MVG hat die Vergaberichtlinien von Tabakfachgeschäften verändert und auch die Förderrichtlinien des Sozialministeriumservice haben sich verändert. Es war schon 2018 absehbar, dass sich hier was tun wird, wir konnten die Auswirkungen für Interessent*innen allerdings noch nicht abschätzen.

Nach gut einem $\frac{3}{4}$ Jahr können wir nun behaupten, dass der Trafikenmarkt sich stark verändert hat. Der Großteil der Tabakfachgeschäfte ist günstiger geworden. Die neuen Bewertungsrichtlinien, die nun österreichweit einheitlich zur Anwendung kommen, haben dazu geführt, dass Neuübernehmer*innen mehrheitlich weniger Ablöse bezahlen müssen als bisher. Für die Abgeber*innen bedeutet das natürlich auch finanzielle Einbußen, weil sie eventuell nicht mehr den Preis bekommen, den sie selbst bezahlt haben und mit dem sie vielleicht auch gerechnet haben. Normalerweise sind die Abgeber*innen allerdings finanziell schon so gut aufgestellt, dass sie es verkraften können. Für Neugründer*innen sind die geringeren Ablösen eine große Erleichterung in wirtschaftlich unsicheren Zeiten.

Die Förderung des Sozialministeriumservice wurde ebenfalls neu geregelt und wird nun österreichweit einheitlich angewendet. Bisher gab es von Bundesland zu Bundesland teils erhebliche Unterschiede in der Bewertung der Förderwürdigkeit von Trafiken. Das war für die betroffenen Personen natürlich nur schwer nachvollziehbar und hat immer wieder zu Verärgerung und Missverständnissen geführt.

Ein kleiner Nachteil des neuen Systems der vermehrten Ausschreibung ist aus unserer Sicht, dass nur vier Mal pro Jahr Trafiken auf den Markt kommen und sich somit die Bewerbungen auf diesen Zeitpunkt konzentrieren. Früher gab es eine gleichmäßige Verteilung über das gesamte Jahr hinweg.

Das Trafikengeschäft ist unser „Standardgeschäft“, weil die Übernahmen mehrheitlich nach demselben Muster erfolgen. Das ist auch gut so, weil es den Zugang für unsere Interessent*innen deutlich leichter macht. Es gibt einige Schritte, die bewältigt werden müssen, diese finden Sie auch noch weiter unten in der Zusammenfassung unserer diesjährigen Veranstaltung.

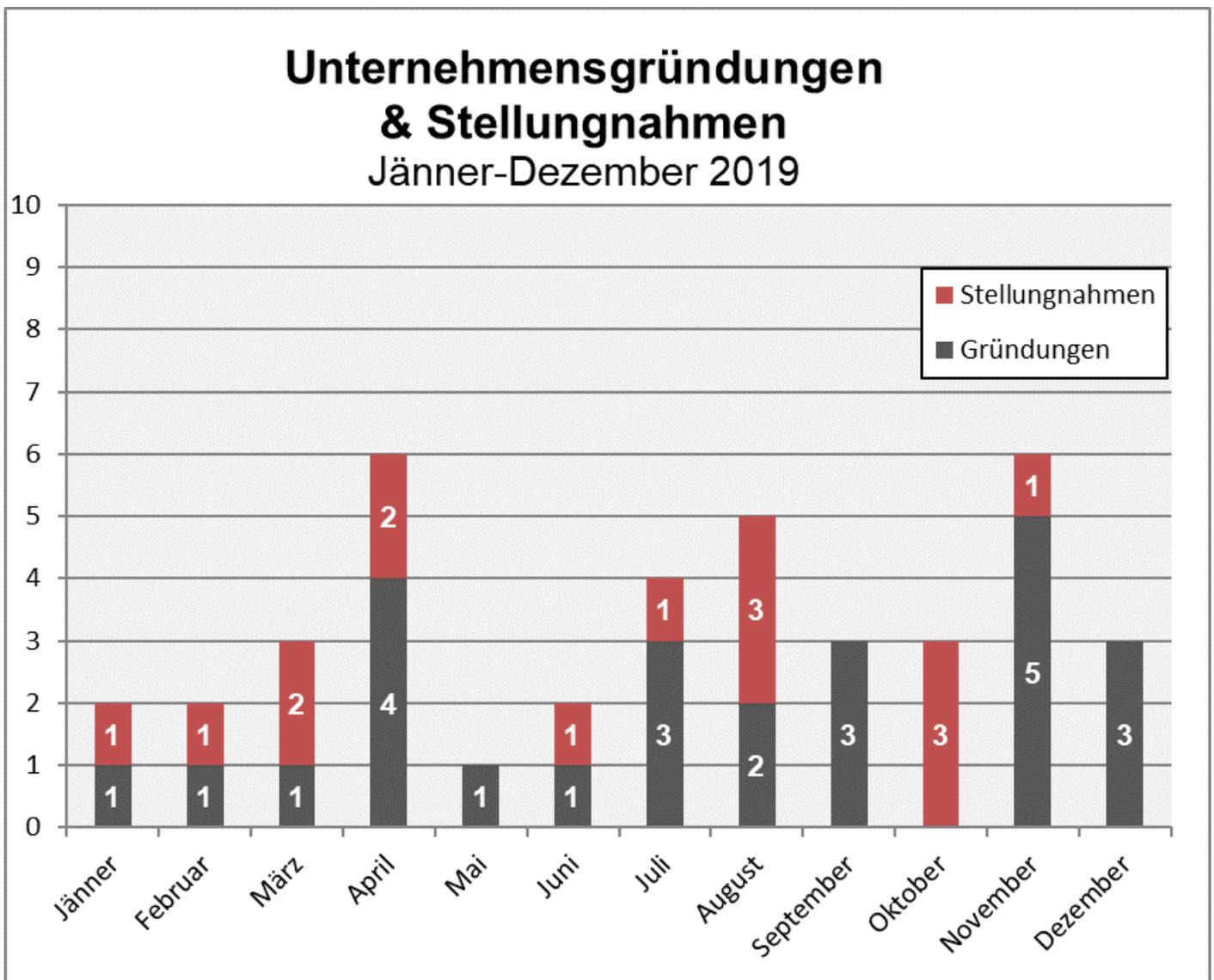
Bei anderen Branchen und Projekten ist der Weg nicht so einfach vorgezeichnet. Frau Zauner beschreibt das sehr gut in ihrem Interview. Es ist ein neugieriges Einlassen auf das was kommen mag. Ein auf den Weg machen und ausprobieren was geht. Genauso geht es uns bei der Gründungsberatung. Zu uns kommen immer wieder Menschen mit Ideen und Visionen, die wir auf den Boden bringen müssen. Das ist für viele Klient*innen ein äußerst schwieriger Schritt, weil Realität und Vorstellung oft weit voneinander entfernt liegen. Für uns ist es eine Gratwanderung aus dem Traum die notwendige Anerkennung und Wertschätzung entgegen zu bringen und der unvermeidlichen Konfrontation mit der Realität.

In diesem Sinne werden wir auch im Jahr 2020 für alle Ideen und Anliegen von unseren Gründer*innen da sein. Wir freuen uns auf Ihre Visionen und hoffen diese gemeinsam mit Ihnen verwirklichen zu können.

2. Zahlen, Daten und Fakten

Im Jahr 2019 wurden von der WienWork Gründungsberatung 130 Beratungsgespräche durchgeführt, davon wurden 28 Frauen und 102 Männer beraten. Unternehmensgründung und Selbständigkeit sind nach wie vor ein typisches Männerthema, obwohl von Frauen geführte Unternehmen statistisch betrachtet erfolgreicher sind und ein geringeres Ausfallrisiko beinhalten.

Im Jahr 2019 verzeichnete die WienWork Gründungsberatung 40 Erfolge. Diese setzen sich aus 25 Gründungen (9 Frauen und 16 Männer) und 15 Stellungnahmen (4 Frauen & 11 Männer) zusammen.



2019 war ein außergewöhnlich erfolgreiches Jahr für uns. Wir konnten 25 Personen in die Selbständigkeit begleiten und niemand hat es bisher bereut.

Neben den persönlichen Faktoren ist eine gute Vorbereitung ein wichtiger Schlüssel zum unternehmerischen Erfolg. Die individuelle Betreuung von WienWork hat sich dabei erneut als sehr wertvoll erwiesen. Wir haben ausreichend Zeit, um alle Fragen, alle Szenarien und alle Risiken zu beleuchten. Das zeichnet uns aus! Wir sehen unsere Rolle in diesem Zusammenhang vor allem als Wegbereiter und Begleitung. Das heißt, dass wir gemeinsam mit unseren Klient*innen einen möglichen Weg erarbeiten, gehen müssen sie ihn aber selber. Das ist besonders in Hinblick auf die spätere Selbständigkeit ein wichtiger Schritt. Unternehmertum heißt Entscheidungen treffen und diese umsetzen. Das Ergebnis der Beratung bei WienWork kann auch sein, dass die Selbständigkeit nicht das Richtige ist. Auch das kann ein wertvoller Erkenntnisprozess für unsere Klient*innen sein.

Die Mehrheit unser Gründer*innen haben sich aus der Arbeitslosigkeit heraus selbständig gemacht. Das Motiv war klar: raus aus der Abhängigkeit und rein in die Eigenverantwortung. Der Großteil unser Gründer*innen wollte finanziell wieder auf eigenen Beinen stehen und sah in der Selbständigkeit die Chance dazu. Das ist insofern erfreulich, als wir genau wissen, wie schwierig es ist genug Geld zu verdienen, um davon leben zu können bzw. eine Familie zu ernähren.

Die Förderabwicklung im Auftrag des Sozialministeriumservice Wien ist auch weiterhin eine wichtige Aufgabe der WienWork Gründungsberatung. Im Jahr 2019 wurden 15 Förderanträge erfolgreich abgewickelt und mit der Auszahlung des Zuschusses zu den Gründungskosten durch das Sozialministeriumservice Wien, ein Beitrag zur nachhaltigen Unternehmenssicherung geleistet.

Wir empfehlen noch vor der Gründung ein Beratungsgespräch bei uns, da so kostspielige Fehler verhindert werden können. Wir können bereits in der Planung die Fördervoraussetzungen klären und so eventuelle Liquiditätsengpässe aufgrund von Fehlplanungen vermeiden. So gewinnen die Gründer*innen Planungssicherheit und haben die Möglichkeit, die erforderlichen Unterlagen zeitgerecht und vollständig einzureichen.

3. Kooperationspartner KOBV



Die Bekämpfung der überdurchschnittlich hohen Arbeitslosigkeit von Menschen mit Behinderungen war und ist eines der Hauptanliegen der österreichischen Behindertenpolitik. Ein seit vielen Jahren besonders erfolgreiches Beispiel der Integration von Menschen mit Behinderungen in der Wirtschaft ist wohl unbestritten der Trafiksektor.

Der KOBV- Der Behindertenverband ist seit seiner Gründung im April 1945 im Trafikwesen engagiert. Damals galt es, Kriegsoptionen mit der Verleihung einer Trafik zu einer gesicherten Existenz zu verhelfen, was gelungen ist. Dasselbe gilt heute für Menschen mit Behinderungen.

Das österreichische Tabakmonopolgesetz bietet Menschen mit Behinderungen eine Chance, (wieder) im Berufsleben tätig zu werden und für sich und die Familie zu sorgen – Inklusion im besten Sinn des Wortes. Für die Betroffenen bedeutet das neue Lebensfreude und Zuversicht. Die Entscheidung zur Führung einer Tabaktrafik ist komplex und muss gründlich überdacht werden.

Die Expertise der WienWork Gründungsberatung ist für Menschen mit Behinderungen ein hilfreicher Begleiter auf dem Weg in die Selbstständigkeit. Neben den persönlichen Beratungen und Begleitungen der Menschen mit Behinderungen wurde 2019 auch mit der sehr erfolgreichen Veranstaltung "Meine Trafik meine Zukunft" ein breiterer Personenkreis angesprochen. Dank der sehr kompetenten Vorbereitung und Abwicklung dieser Veranstaltung wurde das Thema umfassend dargestellt und das Interesse gesteigert.

Durch das gemeinsame Zusammenwirken zwischen der Landesvertretung der Trafikanten*innen, der Monopolverwaltung, dem Sozialministeriumservice, dem KOBV und nunmehr seit 2016 mit der WienWork Gründungsberatung kam es

insbesondere in den vergangenen Jahren zu einem deutlichen Anstieg des Anteils von Menschen mit Behinderungen unter den Tabakfachgeschäftsinhaber*innen.

Der KOBV – der Behindertenverband bietet als die Interessenvertretung für Menschen mit Behinderungen seinen Mitgliedern umfassende Serviceleistungen. Unser Ziel ist es, Menschen mit Behinderungen ein selbstbestimmtes, bedürfnisorientiertes und sozial integriertes Leben zu ermöglichen. Information, Beratung und rechtliche Vertretung sind aber nur ein Teil der Aufgaben des KOBV.

Weitere Informationen finden Sie unter www.kobv.at .

4. Erfolgsgeschichte: Schmuck von Julia Zauner



Frau Zauner hat ihr Hobby zum Beruf gemacht: Sie entwirft Schmuck, stellt Schmuck aus Edelsteinen und Mineralien her und schreibt darüber auf ihrem eigenen Blog. Im folgenden Interview spricht sie über ihren schwierigen Weg aus der staatlichen Abhängigkeit und zu sich selbst. Ihre Arbeit ist für sie nicht nur ihre Einkommensgrundlage, sondern auch Therapie. Viel Spaß beim Lesen!

Wien Work: Hallo Frau Zauner, danke für Ihre Zeit. Bitte stellen Sie sich vor? Was machen Sie?

Ich arbeite als Schmuck- und Edelsteindesignerin, halte Workshops ab und bin journalistisch tätig. Seit zwei Jahren führe ich den Blog talkingabout-schmuck.com und das Schmucklabel J.Kleeberg.

Ich möchte den Menschen, die Faszination an den kleinen Dingen des Lebens wieder näherbringen. Ich schleife Edelsteine und Mineralien, über die ich auch schreibe. Ein weiterer Schwerpunkt meiner schriftstellerischen Tätigkeit liegt darauf, gesellschaftliche Funktionen von Schmuck zu hinterfragen. Dazu führe ich Filmanalysen durch und beschäftige mich mit verschiedenen Schmuckformen. Dabei streife ich verschiedene Disziplinen an. Ob Genderstudies, Filmwissenschaft, Geschichte, Soziologie, bis hin zur Darstellung von Behinderung im Film.

Um meinen Lebensunterhalt zu verdienen, gebe ich Workshops. Hier liegt vor allem der Schwerpunkt auf Edelsteinbearbeitung und Goldschmieden für den Hobbyisten. Mir war es wichtig, einer Arbeit nachzugehen, die mir liegt und Freude bereitet.

Wien Work: Wieso haben Sie sich entschieden, sich selbständig zu machen?

Nach einer schweren Krankheitsphase musste ich mein Leben neu ausrichten. Ein weiterer Punkt war, dass ich aus der Mindestsicherung wollte, um wieder ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Wien Work: Wie haben Sie Ihren Weg gefunden?

Seit 22 Jahren habe ich Multiple Sklerose. Die Erkrankung wurde erst festgestellt, als sie kaum mehr zu stoppen war und bereits einiges an Schaden bei mir angerichtet hatte. Zuvor hatte ich zwei Studien abgeschlossen, die ich beruflich, eben aus oben genanntem Grund, nicht mehr ausüben konnte. Mehrere Jahre war ich arbeitsunfähig und habe mich wieder zurück gekämpft. Durch die Erkrankung verlor ich meine Arbeit und fiel in die Mindestsicherung. Die Mindestsicherung war einerseits hilfreich, aber auch psychisch belastend. Vor allem ist man unfrei und der Willkür verschiedener Stellen ausgeliefert. Die richtigen Medikamente, die ich bis heute bekomme, stoppten den MS Verlauf und ermöglichten mir einen Neustart.

Ich machte eine Ausbildung, bei der ich diverse Schmucktechniken lernte und baute Stück für Stück mein Leben wieder auf. Ohne meine Mutter wäre all dies nicht möglich gewesen, die meinen Haushalt führte und mich finanziell unterstützte.

Bis heute kämpfe ich täglich mit MS Symptomen, die man mir weder anmerkt noch ansieht. Die PVA stufte mich als arbeitsfähig ein, ohne neurologische Befunde, oder meine Krankheit zur Kenntnis zu nehmen. Nach einer dubiosen Testung wollte ich dem Gutachten widersprechen, aber nicht der Arbeitsfähigkeit. Das war aber nicht möglich, so blieb mir nichts Anderes übrig, als mich für 20 Stunden beim AMS zu melden.

Ich möchte arbeiten, aber es ist mir nicht mehr möglich, einen normalen Arbeitsalltag einer Arbeitswoche durchzustehen. Man kann es sich ein wenig wie eine Batterie vorstellen, die sich zu schnell und völlig entlädt, nach einigen Stunden muss ich mindestens eine genauso lange Pause einlegen, um wieder weitermachen zu können. Falls ich an einem Tag länger arbeite, fehlt mir die Energie dann am nächsten Tag. Leider ist der „normale“ Arbeitsalltag streng reglementiert und oft mit physischer Anwesenheit verbunden, das lässt sich bei mir aber nicht mehr mit einer großen Stundenanzahl vereinbaren.

Als ich in einem AMS-Programm war, bei dem ich sah, dass Frauen mit bester Ausbildung (Doktorinnen, Ingenieurinnen usw.) arbeitslos waren, wurde mir klar, dass ich lange darauf warten konnte bis ich einen Platz in einer Firma mit meiner Erkrankung, und dadurch entstandener Lücke im Lebenslauf, bekomme. Oft ist es nicht die körperliche Beeinträchtigung die einen so sehr behindert, sondern gesellschaftliche Strukturen und Vorurteile.

So habe ich mich entschlossen, der verordneten Untätigkeit zu entfliehen und mein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Wenn man krank ist, wird man in der Mindestsicherung dazu gezwungen, arm und untätig zu bleiben, weil man nichts dazu verdienen darf. Selbständigkeit ist nicht erlaubt, Ersparnisse – wenn man welche hatte – brauchen sich durch den geringen Bezug von selbst auf und es dürfen keine neuen Einkünfte erwirtschaftet werden. Das wird durchgehend kontrolliert. Wenn man trotzdem etwas dazu verdienen möchte, wird es erst richtig kompliziert, denn jeder Cent wird abgezogen, obwohl man so schon kaum über die

Runden kommt. Falls man eine Ansprechperson ans Telefon bekommt, kann es leicht sein, dass das nächste Mal wieder jemand völlig anderer zuständig ist. Das ist nicht gerade

motivierend. Doch wie soll man sonst aus der Mindestsicherung herauskommen, wenn man nicht klein anfangen darf und sich etwas für einen Wiederaufbau auf die Seite legen kann?

Persönlich plädiere ich für einen Versuch, das Grundeinkommen zuerst für Menschen mit besonderen Bedürfnissen einzuführen. Denn die Lebenssituation dieser Menschen ist bereits erschwert und nur so können fast gleichwertige Voraussetzungen in der Arbeitswelt hergestellt werden. Ein weiterer positiver Effekt wäre weniger Krankheitsausfälle, da negativer Stress reduziert wird und in Folge eine Senkung der Kosten im Gesundheitswesen. Zusätzlich würde es das Unternehmertum fördern, denn es gibt viele wache und intelligente Köpfe, auch unter Menschen mit Behinderung, die plötzlich die Chance bekommen sich ausprobieren zu können. Die wenigsten Menschen sind freiwillig gerne untätig, schließlich will jeder gebraucht werden.

Wien Work: Wie ist es, selbstständig zu sein? Gibt es spezielle Vor- und Nachteile gegenüber einer Anstellung?

Ich bin froh, den Schritt in die Selbstständigkeit gemacht zu haben. Endlich kann ich mich ausprobieren und bin nicht mehr zur Untätigkeit verdammt. Man wird wieder Teil der Welt, vorher ist man lediglich ein Zuseher, der am Rand steht. Wie sich meine Selbstständigkeit entwickelt, kann ich noch nicht sagen, aber alleine der Versuch ist es wert.

Ich denke, dass ich alle notwendigen Eigenschaften, um erfolgreich zu sein, in mir trage. Leider erlebe ich meine Erkrankung, und die damit verbundenen Bedürfnisse, auch als großes Hemmnis. Zeitweise fehlt mir die Kraft, die ich dringend benötige, und ich muss völlig andere Dinge bedenken, als jemand der körperlich gesund ist.

Trotzdem sehe ich darin auch etwas Positives: ich wäre nicht da, wo ich jetzt stehe und wäre nicht die Person, die ich jetzt bin. Der Weg bleibt spannend und ich lasse mich mit Freude und Neugier darauf ein.

Es gibt zahlreiche Vor- und Nachteile, die eine Selbstständigkeit mit sich bringt. Ich möchte hier nur die Wichtigsten aufzählen bzw. jene, die vielleicht nicht allen bekannt, aber aus meiner Sicht sehr wichtig sind.

Die Nachteile:

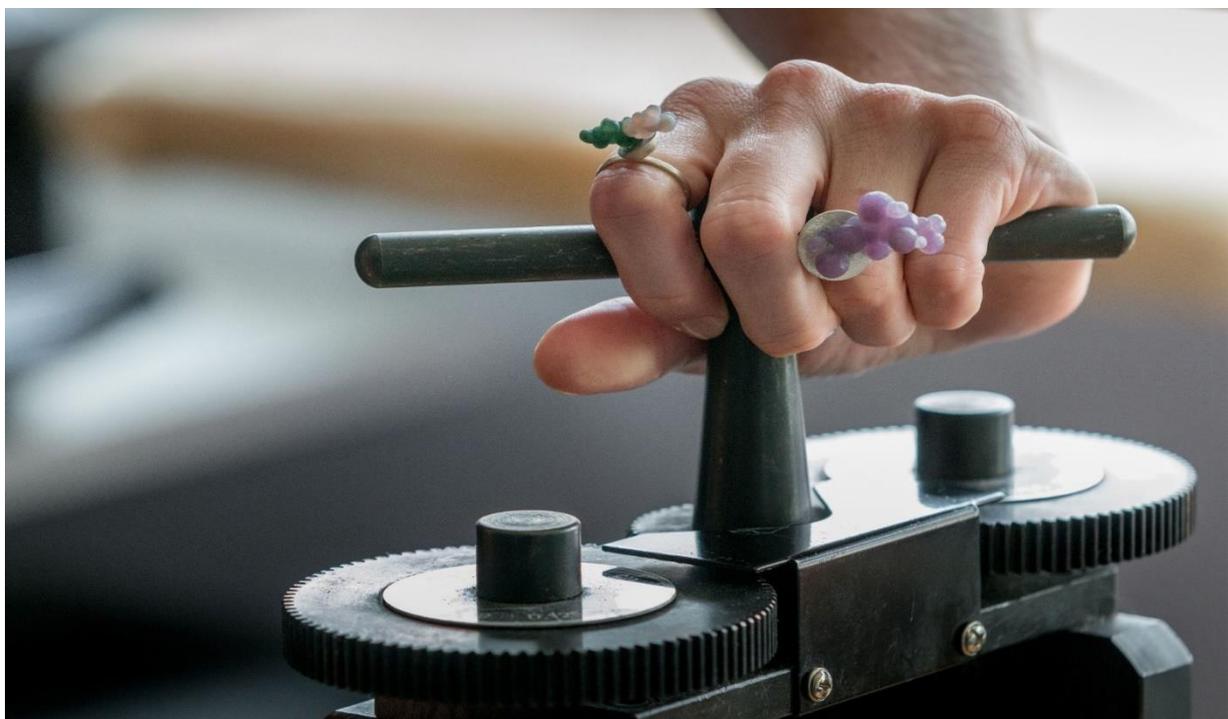
- Sozialversicherungsbeitrag: die erleichterten Beiträge sind nur befristet und werden im 3. Jahr nachverrechnet.
- Man ist für alles selbst verantwortlich und muss inzwischen auch Online fit sein.
- Medikamentenbeschaffung wird komplizierter, wenn eine fachärztliche Bestätigung benötigt wird. Das erlebe ich jeden Monat selbst.

- Einkommensteuer bereits ab 11.000 Euro, wenn man Glück hat, deckt das die Lebenserhaltungskosten gerade so ab.
- Kein Urlaubs- und Weihnachtsgeld.
- Krankengeld erst ab den 43. Tag, das bedeutet, dass bereits eine Grippe sehr am finanziellen Polster nagen kann
- Man muss sehr viel behördliche und administrative Arbeit leisten, kaum mehr Zeit für die eigentliche Tätigkeit
- Steuerberater zumindest im ersten Jahr, bedeutet aber auch zusätzliche Kosten.
- Die Existenz ist nicht gesichert wie bei einem Anstellungsverhältnis. Geldbeträge variieren, und dadurch kommt es zu einer unsicheren Einkommenssituation.
- Ständiges Netzwerken und Kundenakquise

Die Vorteile:

- Realisieren wofür man sich berufen fühlt
- Man lernt viele neue und spannende Menschen kennen.
- Verschiedene Wege ausprobieren, was funktioniert und was nicht.
- Ideen entwickeln, neue Kompetenzen erlernen und entdecken
- Steigert den Selbstwert und das Selbstbewusstsein
- Körperlich und geistig in Bewegung
- Lernt sich für die Welt da draußen wieder zu öffnen und hat auch Spaß an der Sache.
- Man kann selbst sein Leben bestimmen
- Man träumt nicht nur, sondern versucht zu realisieren

Es gibt ein paar Vergünstigungen für Menschen mit Beeinträchtigung, wenn am selbständig ist. Dazu zählt z.B. die Ausnahme vom Selbstbehalt bzw. die Medikamentenbefreiung für Niedrigverdiener. Diese Informationen sind allerdings gar nicht so leicht zu bekommen, daher möchte ich hier noch einmal betonen, dass es wichtig ist sich umfassend zu informieren.



Wien Work: Wie sehen Sie in die Zukunft?

Das ist noch schwer abschätzbar, dafür bin ich noch zu kurz selbstständig. Inzwischen kristallisiert sich aber heraus, dass es mir sehr wichtig ist, finanziell abgesichert zu sein. Daher suche ich nach einem 20-Stunden-Job, den ich zum Teil von zu Hause aus ausführen kann. Meine Selbstständigkeit möchte ich aber nicht mehr völlig aufgeben.

Ich bin ein wissensdurstiger Geist und habe zahlreiche Ideen, die ich auch gerne im Team mit anderen Menschen voranbringen möchte. Diese Leute suche ich noch. Ich setze mich gerne für andere Menschen, ob jung oder jung geblieben ein und möchte unserer Gesellschaft etwas zurückgeben. Es ist mir wichtig zu zeigen, dass man den Kopf, egal wie das Schicksal spielt, nicht so leicht in den Sand stecken soll, sondern so viel wie möglich ausprobiert. Gerade das Internet bietet für Menschen mit besonderen Bedürfnissen eine unglaubliche Bandbreite an Möglichkeiten, aktiv zu sein.

Wien Work: Was ist Ihrer Meinung nach der Schlüssel zum Erfolg?

Sich wieder für die Welt und die Menschen da draußen zu öffnen, seine Leidenschaft entdecken und kontinuierlich daran arbeiten, die eigenen Ziele zu verwirklichen, auch wenn es manchmal nur in kleinen Schritten voran geht oder wieder einen Schritt zurück. Geistige Flexibilität und Spaß daran zu haben, etwas Neues zu entdecken und dazu zu lernen, halte ich für sehr wichtig. Der Rest ist leider auch Glück und zur rechten Zeit am richtigen Ort zu sein.

Wien Work: Haben Sie Tipps für andere Gründer*innen?

Mein Tipp ist, sich vor der Gründung umfassend zu informieren. Danach kann jede*r für sich die Vor- und Nachteile der Selbstständigkeit abwägen und eine gute Entscheidung treffen. Wichtig ist, dass man sich nicht sofort von den ersten Problemen und Hindernissen abschrecken lässt.

Eine chronische Erkrankung ist nicht das Ende, und jeder sollte sich klar darüber sein, dass eine Sekunde genügt, ob Unfall im Haushalt, der Gang über die Straße, oder einfach nur, weil man etwas Falsches gegessen hat, und schon ist man Teil der Community „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“.

In Österreich leben 1,3 Millionen Menschen mit einer dauerhaften Behinderung. Das sind 18,4% der Bevölkerung. Wir sind keine Minderheit, und das sollte uns endlich bewusstwerden.

Und abschließend habe ich noch einen Tipp für die Betriebe als auch die österreichische Politik: Es wird Unmengen an Potenzial verschwendet, nur weil es Menschen mit besonderen Bedürfnissen unmöglich gemacht wird, Teil der Arbeitswelt zu sein. Es gibt zwar viele Unterstützungsangebote, aber man kann sich noch so sehr bemühen, wenn einem eine Firma keine Chance gibt.

Es nützt wenig, wenn Lebensläufe optimiert werden, aber Unternehmen nicht dazu bereit sind, Menschen mit besonderen Bedürfnissen einzustellen. Dazu kommt, dass das Arbeitsumfeld es oft unmöglich macht, aktiv tätig zu sein, das beginnt

bei einem barrierefreien Zugang, flexiblere Arbeitszeiten, Homeoffice, oder der Möglichkeit, sich gegebenenfalls einfach auszuruhen.

Wien Work: Was war Ihre größte Herausforderung? Was war Ihr größter Erfolg?

Meine größte Herausforderung ist es, die Menschen immer richtig einzuschätzen, nicht jeder ist einem wohl gesonnen, aber es gibt auch viele ganz fantastische Leute, die man um sich sammeln sollte.

Mein größter Erfolg ist, dass ich all das geschafft habe, obwohl ich bereits eine sehr starke Progression meiner Erkrankung hatte. Das Ganze wurde durch neue Medikamente, und vor allem viel mentale Arbeit möglich.

Wien Work: Wie haben Sie die Unterstützung durch die Wien Work Gründungsberatung erlebt?

Die Gründungsberatung ist immer sehr hilfsbereit und wir stehen auch weiterhin in Kontakt. Wenn ich Fragen habe, bin ich gut aufgehoben, und weiß auch wo ich mich hinwenden kann. Fantastisch wäre aber eine Zweigstelle mitten in der Stadt.

5. Erfolgsgeschichte: Silvia Bendl-Lauditsch übernimmt eine Trafik in 1230 Wien



Vielen Dank für Ihre Zeit und die Bereitschaft für das Interview.

Wien Work: Stellen Sie sich bitte vor?

Mein Name ist Silvia Bendl-Lauditsch, bin 46 Jahre alt, verheiratet und habe 3 Mädchen. Ich bin gelernte Frisörin und habe vor der Trafikübernahme viele Jahre in der Planung und im Verkauf eines Möbelhauses gearbeitet. Dort war ich zuletzt auch im Betriebsrat und als Behindertenvertrauensperson tätig. Ich bin nun seit fast genau einem Jahr selbständige Trafikantin und sehr zufrieden mit meiner Entscheidung.

Wien Work: Wie sind Sie auf Idee gekommen Trafikantin zu werden?

Grundsätzlich habe ich die Information durch meine Schwester erhalten, die in einer Trafik beschäftigt war. Der Vorgänger wollte die Trafik weitergeben und ich habe dort mal geschnuppert. Die Branche und die Arbeiten haben mich sehr interessiert, aber es hat zeitlich noch nicht gepasst.

Durch meine Arbeit als Behindertenvertrauensperson und die Zusammenarbeit mit dem KOBV hat sich die Möglichkeit wieder aufgetan. Für mich war wichtig im Vorfeld schon zu wissen, wie alles abläuft. Ich war zuerst einmal bei der MVG und habe mich informiert wie eine Übernahme abläuft. Dort habe ich alle Informationen hinsichtlich eines Übernahmeverfahrens erhalten (Kriterien, Prozedere) und mir wurde eine Liste mit Ansprechpartner*innen übergeben, die auch diverse Beratungsinstitutionen, wie z.B. die Wien Work Gründungsberatung enthalten hat.

Wien Work: Welche Überlegungen haben Sie bei der Trafiksuche angestellt?

Ausschlaggebend für mich war immer der Tabakwarenumsatz. Dann habe ich auf Kosten geschaut, wie z.B. Miete und Mitarbeiter*innen und die Öffnungszeiten. Wichtig war auch, dass ich nicht mehr in ein Gebäude ohne Frischluft und Tageslicht gehen wollte. Daher wäre für mich eine Trafik in einem Einkaufszentrum überhaupt nicht in Frage gekommen.

Ich habe auf die Lage geachtet und das Potential des Geschäftes ausgelotet, also was man aus dem Geschäft noch herausholen kann. Da ich zukünftig viel Zeit im Geschäft verbringen würde, war für mich der „Wohlfühlfaktor“ entscheidend. Als ich mir die Kolbegasse angeschaut habe, hat mir der „ländliche“ Flair sehr gut gefallen. Obwohl ich in Wien in einem recht dicht bewohnten Gebiet bin sind wir hier alle sehr familiär. Wir kennen die Kund*innen mit Namen und sind mit unseren Stammkund*innen alle per „du“. Diese Beziehungen haben wir uns aufgebaut und das macht mir großen Spaß.

Wien Work: Wie erleben Sie die Selbständigkeit?

Es heißt nicht umsonst: „Selbst und ständig“ – es ändert sich sehr viel! Es ist ein großer Unterschied zum Angestelltendasein.

Ich habe es grundsätzlich als sehr befreiend erlebt. Ich habe viel zu tun und arbeite auch mehr als früher, aber ich habe auch die Möglichkeit, mir Freizeit einzuräumen und das gestehe ich mir auch zu, dass ich Pausen brauche.

Ich habe Druck raus, weil ich nicht mehr funktionieren muss. Ich funktioniere, wie ich kann im Rahmen meiner Erkrankung. Wenn ich große Schmerzen habe, dann habe ich jetzt auch die Freiheit, mir Zeit zu geben und Dinge später zu erledigen. Das halte ich für äußerst wichtig, weil ich ja noch viele Jahre arbeiten muss und auch möchte. Ich kann also mehr auf meine eigenen Bedürfnisse Rücksicht nehmen. Gleichzeitig kann ich meiner Tochter mehr Zeit widmen und besser für sie da sein. Ich habe das Gefühl, dass ich jetzt alles für mich und die Familie mache und nicht mehr für ein Unternehmen. Das ist eine große Erleichterung und Motivation zugleich.

Wien Work: Welche Rolle spielt Ihre Behinderung für Ihre Selbständigkeit?

Für mich war irgendwann klar, dass es so nicht mehr weitergehen kann und eine Veränderung notwendig wird. Meine Erkrankung war für mich auch der Türöffner zur Trafik. Ohne Behinderung bekommt man keine Trafik mehr.

Wien Work: Wie geht es Ihnen jetzt?

Ich bin froh über die Entscheidung. Ich bin gerne Trafikantin und ich bin überzeugt es war die beste Entscheidung meines Lebens.

Wien Work: Wie blicken Sie in die Zukunft?

Sehr positiv! Das Geschäft hat all meine Erwartungen erfüllt. Meine familiäre Situation hat sich deutlich verbessert, weil wir auch finanziell besser dastehen als früher. Wir haben viel mehr Zeit füreinander und sehen uns öfter. Das tut allen gut!

In der Branche ändert sich gerade sehr viel. Die MVG ist stark dahinter, neue Produkte in die Trafiken zu bekommen. Das sehe ich sehr positiv. Toll wäre es z.B., wenn wir Hanfprodukte verkaufen dürften. Jugendschutz und Produktsicherheit wäre über das Monopol sichergestellt. Hinzu kommt, dass es eine große Chance für Menschen mit Behinderung ist. Dafür ist der Erhalt des Monopols auch sehr wichtig.



Wien Work: Was war die größte Herausforderung, die Sie zu meistern hatten?

Einfach ist es nie! Die Übernahme war eine große Herausforderung und ich musste meinen eigenen Weg suchen bzw. finden. Mit welchem Kassensystem kommst du zurecht? Mir welcher Warenwirtschaft? Die Abrechnung am Abend... Wie macht man Bestellungen? Es gibt so viel zu lernen und so viel zu meistern und ich finde es sehr wichtig, mit den Mitarbeiter*innen gemeinsam den Weg zu gehen. Da kann es natürlich auch vorkommen, dass man Konflikte hat und diese bewältigen muss. Das muss man auch können.

Eine der größten Herausforderungen war der Umbau gleich nach der Übernahme. Mir war klar, dass ich sofort umbauen möchte und werde, weil die alte Trafik nicht meinen Vorstellungen entsprach. Ich verbringe viel Zeit im Geschäft und daher ist es mir auch wichtig, dass ich mich dort auch wohlfühle.

Ich habe mich da nicht auf die Aussagen von anderen verlassen. Alle haben mir davon abgeraten, sofort umzubauen. Trotzdem bin ich meinen eigenen Weg gegangen. Im Endeffekt musst du selber die Entscheidung treffen, weil es ist ja auch dein Geschäft und du musst viel Zeit dort verbringen.

Wien Work: Ihr größter Erfolg?

Die Tatsache, dass ich so eine gute Trafik gefunden habe, die auch all meine Wünsche und Bedürfnisse erfüllt. Dass ich in die Selbständigkeit gehen konnte und die Trafik erfolgreich weiterführen konnte. Ich leiste meine Abgaben, zahle meine Beiträge und verdiene meinen eigenen Lebensunterhalt. Es ist alles so aufgegangen, wie ich es mir vorgestellt habe. Das sehe ich als großen Erfolg.

Wien Work: Haben Sie Tipps für zukünftige Trafikant*innen?

Informieren, informieren, damit man weiß, worauf man sich einlässt! Das ist aus meiner Sicht das wichtigste.

Ich rate allen, das Gespräch mit verschiedenen Trafikant*innen zu suchen. Holt so viele verschiedene Meinungen und Erfahrungswerte ein wie möglich, aber trifft am Ende eure eigene Entscheidung.

Es gibt viele Beratungsinstitutionen wie die MVG, den KOBV, die Wirtschaftskammer oder die WienWork Gründungsberatung. Alle versuchen auch weiterzuhelfen. Ich finde auch man darf sich nicht scheuen lästig zu sein, bis man es verstanden hat oder die Information bekommen hat, die man braucht.

Es ist aus meiner Sicht wichtig verschiedene Optionen auszuprobieren und auszuwählen womit man am besten zu Recht kommt. Stellt sich dann heraus, dass es so nicht gut ist, dann vielleicht doch wieder ändern. Der einfachste Weg muss nicht unbedingt der Beste sein. Ich denke da z.B. an das Kassensystem, das unbedingt meinen Vorstellungen und Anforderungen entsprechen musste. Der Zeitfaktor ist für mich in der täglichen Arbeit entscheidend.

Zu guter Letzt noch ein wichtiger Tipp, den ich erst über meine Bank verinnerlicht habe: „Auch wir gestehen Ihnen Fehler zu!“ Dieser Satz meiner Bank hat mir viel Druck genommen und war für mich Augen öffnend.

Wien Work: Wie haben Sie die Unterstützung durch die Gründungsberatung erlebt?

Die Unterstützung war von A bis Z die Beste am Markt. Ich habe alle Informationen bekommen, die ich gebraucht habe. Wenn die Information nicht da war, dann hat sich Herr Weissinger informiert.

Ich habe es als ehrliche und vielfältige Beratung erlebt. Ich habe positive und negative Informationen erhalten und somit ein realistisches Bild von dem was mich erwartet. Mir wurde auch nicht erzählt was ich hören wollte, sondern eine objektive Einschätzung. Ich greife noch immer gerne auf die Einschätzung von Herrn Weissinger zurück.

Besonders geschätzt habe ich die Unabhängigkeit der Gründungsberatung und ich bin der Meinung, dass sie unbedingt aufrechterhalten werden muss. Die Begleitung endet auch nicht mit der Gründung, sondern man kann sich auch noch nach der Gründung mit diversen Anliegen an WienWork wenden.

Zusammenfassend möchte ich sagen: Herr Weissinger hat sich immer Zeit für mich und meine Anliegen genommen. Ich habe mich gut betreut und beraten gefühlt und konnte auf dieser Basis eine gute Entscheidung für mich treffen. Die Begleitung war immer von großer Wertschätzung getragen und ich kann es nur jedem*r empfehlen, sich bei WienWork beraten zu lassen. Besonders hervorheben möchte ich noch das große Branchen Know-How von Herrn Weissinger.

6. Veranstaltung: „Meine Zukunft – Meine Trafik“



Die WienWork Gründungsberatung und die MVG haben am 12. November 2019 erstmalig gemeinsam eine Veranstaltung zum Thema Trafik und Trafikübernahme für Menschen mit Behinderung im BIG Hörsaal der Universität Wien ausgerichtet.

Ziel der Veranstaltung war es, interessierten Personen Informationen über eine mögliche Trafikübernahme zu liefern, die involvierten Institutionen vorzustellen und ihnen die notwendigen Schritte näher zu bringen.

Die Begrüßungsworte von Mag. Michael Svoboda (KOBV) und HR Dieter Chmiel (Sozialministeriumservice) zeigten deutlich, dass beide Organisationen Menschen mit Behinderungen bei der Übernahme von Tabak Trafiken unterstützen möchten. Die neuesten Änderungen der Fördermöglichkeiten durch das Sozialministeriumservice unterstreichen das Vorhaben und zeigen deutlich den Willen, Menschen mit Behinderungen die Chance einer Trafikübernahme zu ermöglichen.

Im Rahmen einer Podiumsdiskussion haben Mag. Rudolf Weissinger (Wien Work), Dr. Ernst Koreska (MVG), Manfred Heinisch (AMS) und die Trafikantin Frau Marion Lampee über das Thema Tabak Trafik und Übernahme sowie die Chancen für Menschen mit Behinderung diskutiert. Besonders interessant waren die Ausführungen von Frau Lampee, die im Jahr 2018 mit Unterstützung der WienWork Gründungsberatung eine Trafik übernommen hat, zu ihren Erlebnissen bei der Trafikübernahme. Aus unserer Sicht sind Erfahrungsberichte aus erster Hand immer besonders wertvoll.

Die Idee zu dieser Veranstaltung ist aus der jahrelangen Beratungserfahrung der WienWork Gründungsberatung entstanden. Trafikübernahmen laufen im Wesentlichen immer nach demselben Muster ab und daraus haben wir die „5 Schritte zur Trafik“ entwickelt. Die bewusste Vereinfachung macht es den Interessentinnen und Interessenten leichter sich dem Thema Trafikübernahme anzunähern.



Die 5 Schritte wurden von Rudolf Weissinger vorgestellt mit dem Angebot an alle Interessierten, dass Wien Work sie auch gerne durch den gesamten Übernahmeprozess begleitet. Unser Anspruch ist es, unsere Klientinnen und Klienten so umfassend zu informieren, dass sie für sich eine gute Entscheidung treffen können. Gleichzeitig ist es uns wichtig, die Realität so weit in überschaubare

Schritte aufzuteilen, dass das Vorhaben überschaubar bleibt und sie nicht von der Fülle an Aufgaben, die auf sie zukommen, gleich abgeschreckt werden.

Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildete der Marktplatz mit Ständen von sieben Organisationen, die Informationen und Fördermöglichkeiten zum Thema Trafikübernahme anbieten. Als Aussteller vor Ort waren Wien Work, MVG, KOBV, AMS, SMS, WK und die Erste Bank. Der Marktplatz war gut besucht und an allen Ständen wurden Fragen beantwortet. Bei Wien Work wurden wir zum Beispiel mit folgenden Fragen konfrontiert:

- Kann ich von einer Trafik leben?
- Wie viel bleibt mir monatlich übrig?
- Was kommt da auf mich zu?
- Kann ich die Arbeit schaffen?
- Wo und wie finde ich eine passende Trafik für mich?



Teilweise war die Zeit fast ein wenig zu kurz, um alle Fragen umfassend zu beantworten. Bei Bedarf wurden natürlich persönliche Termine vereinbart.

Besonders gefreut hat uns das große Interesse von zahlreichen Interessensvertretungen aber auch potentiellen Übernehmerinnen und Übernehmern. Insgesamt war das Publikum bunt gemischt und mit mehr als 100 anwesenden Personen haben wir unser Ziel deutlich übertroffen. Diese gute Mischung war auch das Geheimnis des Erfolges. Es war für jeden/für jede etwas dabei.

Die Veranstaltung war ein großer Erfolg. Das Interesse an einer Trafik ist hoch, aber wir haben auch festgestellt, dass es noch viel Aufklärungsbedarf und Fehlinformationen gibt. Natürlich ist eine Trafik nicht für alle das Richtige. Daher gibt es auch Beratungsstellen wie Wien Work, die Interessierte durch diesen Prozess begleiten. Abschließend möchten wir uns noch beim gesamten Organisationsteam und alle teilnehmenden Organisationen für die Unterstützung bedanken!

7. Ausblick 2020

Nach dem bereits äußerst erfolgreichen Jahr 2018, konnten wir 2019 unsere Zahlen noch einmal steigern. Damit konnten wir zu Jahresbeginn beim besten Willen nicht rechnen. Umso mehr sind wir natürlich äußerst stolz und zufrieden mit unserem Ergebnis. Gerne würden wir jedes Jahr solche Erfolge liefern, leider ist das auch stark von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen abhängig. Daher gehen wir nicht davon aus, dass es jedes Jahr so weitergeht.

Unser Ziel ist es, jedes Jahr zumindest 15 Personen in die Selbständigkeit zu begleiten. Das ist uns bisher jedes Jahr gelungen. Es ist auch wichtig für den Fortbestand des Projektes und die Finanzierung durch den Fördergeber. Neben den Zahlen steht aber auch die Qualität unserer Arbeit 2020 stark im Vordergrund. Qualitativ hochwertige Arbeit ist schwierig zu messen. Am ehesten lässt sich das unserer Meinung durch Weiterempfehlungen darstellen. Qualität wird bei uns auch durch das Erreichen von sogenannten Wirkungszielen dargestellt. Nur weil ein*e Klient*in nicht gründet heißt das ja nicht, dass die Zeit bei uns verschwendet war. Oftmals berichten Klient*innen von einem Erkenntnisprozess, der durch die Beratung bei uns einsetzt. Dieser Erkenntnisprozess kann sich auf ganz unterschiedliche Lebensbereiche auswirken: Umgang mit der Krankheit/Behinderung, Wissen was man will, eigene Ressourcen erkennen, etc.

Wir versuchen daher die Qualität der Arbeit hervorzuheben und besser nach außen zu tragen. Qualität von Beratung und Begleitung lässt sich leider nur schwer messen und muss daher extra kommuniziert werden. Wir haben geplant, die Homepage zu überarbeiten und als unser primäres Kommunikationsinstrument zu etablieren. Das Ziel ist es für Menschen mit Behinderung, die sich mit dem Thema Unternehmensgründung und Selbständigkeit beschäftigen wollen, ein Informationsinstrument zu bieten. Dazu zählen die Erfolgsgeschichten unserer Gründer*innen genauso wie ein Nachschlagewerk zu Unternehmertum und Behinderung.

Abschließend möchten wir uns, wie jedes Jahr, bei allen Klient*innen, Netzwerkpartner*innen und unserem Fördergeber, dem Sozialministeriumservice Wien, bedanken. Wir nehmen unsere Aufgabe ernst, haben viel Freude dabei und sind überzeugt davon, dass wir einen wertvollen Beitrag für einzelne Personen und für eine inklusive Arbeitswelt leisten.

Erstellt von:

Mag. Rudolf Weissinger

Wien Work integrative Betriebe und AusbildungsgmbH

Sonnenallee 51/1/Top2
1220 Wien

Wien, im September 2020

Rückfragehinweis: Tel. 0664/886 47 710 oder rudolf.weissinger@wienwork.at

Druck: Wien Work | Digital Media, Maria Tusch-Straße 21, 1220 Wien

<http://www.wienwork.at/>

<https://gruendungsberatung.wienwork.at/>